

Integrationskonferenz STADT **A**HLEN 2009

Zusammenfassung der Ergebnisse



Die Integrationskonferenz der Stadt Ahlen und die Methode Worldcafe

Am 25. September 2009 fand in Ahlen eine Integrationskonferenz statt, um Multiplikatoren ebenso wie BürgerInnen in den Prozess der städtischen Integrationsarbeit, welche besonders auf Vernetzung, Transparenz und strategische Steuerung hin ausgelegt ist, zu begleiten, zu befruchten und weiterzuentwickeln.

Das World Cafe wurde dabei als eine einfache und zugleich sehr wirkungsvolle Methode eingesetzt, um eine Gruppe von relativ vielen Menschen (bei der Ahlener Integrationskonferenz 60 Personen) in ein sinnvolles Gespräch miteinander zu bringen. Die TeilnehmerInnen werden durch die Methode positiv motiviert zu einem Thema ihr Wissen, ihre Meinungen und ihre Ideen zutage zu fördern. Die Methode World Cafe fußt auf der zentralen Bedeutung des Gesprächs zwischen Menschen. Durch dieses Gespräch wird gelernt, wird die Realität neu interpretiert und werden Netze von Verbindungen geknüpft. Zukunft entsteht aus einem Gewebe von Gesprächen.

Das Setting eines World Cafes ist sehr informell. Leitidee ist die entspannte Atmosphäre eines Straßencafes, in dem sich Menschen zwanglos unterhalten. Die TeilnehmerInnen sitzen an kleinen Tischen, an denen jeweils fünf Menschen Platz finden können. Die zwanglose Atmosphäre und die kleinen Gruppen bewirken, dass die TeilnehmerInnen beginnen, sich für einander zu interessieren und sich wirklich zuzuhören. Sie verteidigen keine Positionen, sondern lassen sich auf ihr Gegenüber ein. Das World Cafe ist besonders sinnvoll, wenn man will, dass „alle mit allen reden“ und „alle zusammen denken“. Da in der Ahlener Integrationskonferenz sehr unterschiedliche Menschen zusammenkommen sollten, mit unterschiedlichen Hintergründen und Meinungen zum Thema Integration, erschien diese Methode als besonders geeignet. Insbesondere um Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen, die sonst keinen Bezug zueinander haben war das World Cafe geeignet, da in regelmäßigen, von außen vorgegebenen Zeitabständen immer eine Person von „ihrem Tisch“ zum nächsten wechselte. Damit konnten zudem Ideen des einen Tisches an dem Nächsten mit eingebracht werden.

Ein World Café dient dazu, ein Gespräch zu führen, das ein Thema hat. Die Leitfrage bei der Ahlener Integrationskonferenz war „Wie stellen Sie sich ein friedliches und gedeihliches Miteinander der Kulturen in Ahlen vor und was ist diesem Ziel ihrer Meinung nach dienlich“. Der Schwerpunkt sollte dabei auf dem Handlungsfeld „Werte, Kultur, Politik, Demokratie, Beteiligung und Ehrenamt“ liegen, es stellte sich aber heraus, dass die TeilnehmerInnen im Laufe der Konferenz an allen für die Integration relevanten Themen diskutiert hatten.

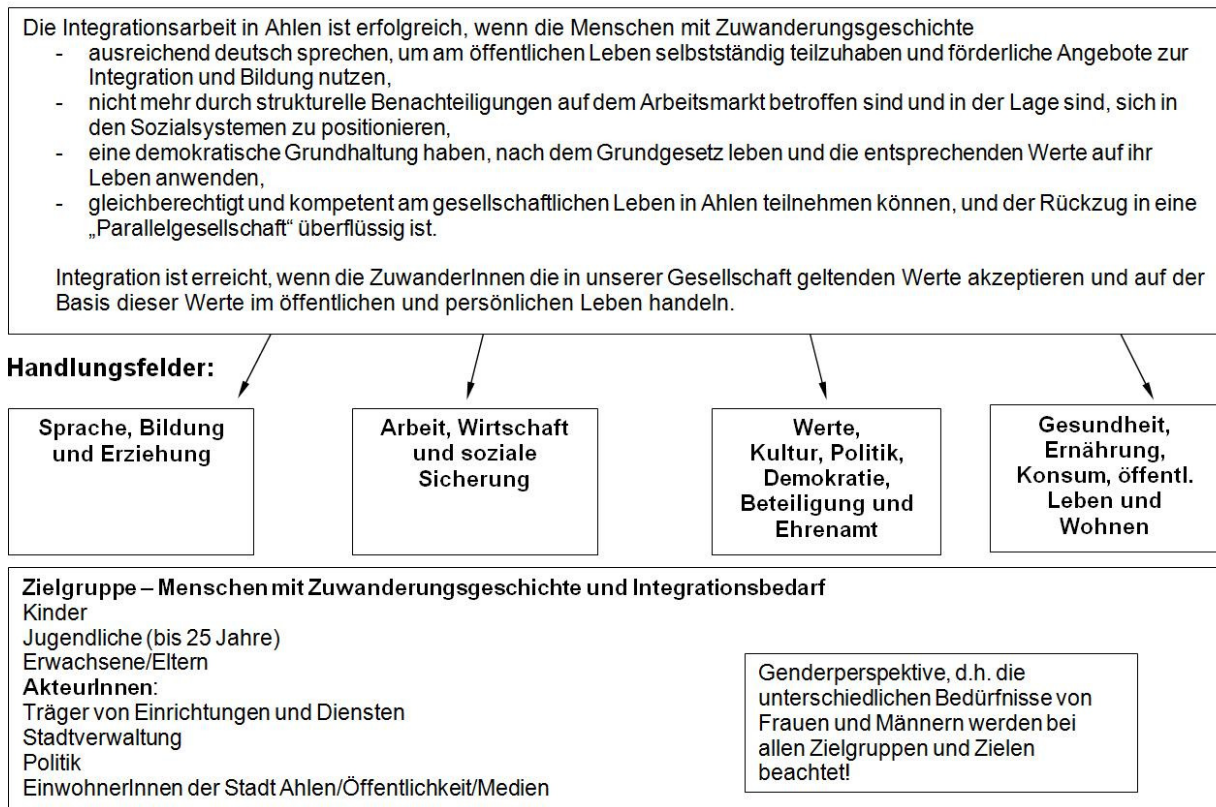
Das World Café macht die Ideen der TeilnehmerInnen sichtbar. Das macht den TeilnehmerInnen Spaß und bietet die Möglichkeit der Dokumentation der Diskussionen und Ergebnisse. Bei der Ahlener Integrationskonferenz wurde dies durch beschreibbare Tischdecken umgesetzt auf die jede Person ihre Gedanken unmittelbar – auch unabhängig von der Moderation – sofort festhalten konnte. Auch wenn es in der Regel nicht darum geht, Maßnahmen zu erarbeiten, sieht doch jeder Beteiligte neue Handlungsmöglichkeiten für sich, die er vorher nicht gesehen hatte.

Die Handlungsfelder des Integrationskonzeptes der Stadt Ahlen

Aus den Zielsetzungen, die aus dem Sozialbericht und aus intensiven Diskussionen in der Lenkungsgruppe abgeleitet wurden, konnten bereits in der ersten Kommln Förderphase 2007 vier Handlungsschwerpunkte für die nächsten Jahre identifiziert und mit den Beteiligten ausgewählt werden:

Schaubild zu den Integrationszielen und den vier Handlungsfeldern

Stadt Ahlen, 24.02.2008



Die Handlungsfelder zeigen, dass die gesamte Stadt Ahlen als Gemeinwesen gefragt ist, sich an der Umsetzung zu beteiligen. Diesen Handlungsfeldern als bereits erarbeitete Grundlage, sollen nun die Anregungen aus dem Worldcafe zugeordnet werden, so dass sie in der Folge in die Maßnahmenplanung der Stadt Ahlen eingehen können.

Wenn besonders viele Nennungen in einem Handlungsfeld einer bestimmten Unterkategorie zuzuordnen waren, wurde ein zusätzlicher Bereich erstellt, der in der Dokumentation ausgewiesen ist.

Zudem wurden drei neue Themenfelder „Toleranz, Akzeptanz“, „Ausgrenzung, Diskriminierung“ und „Allgemein: soziale (Integrations-)Arbeit“ mit aufgenommen, da sich in der Auswertung zeigte, dass viele der TeilnehmerInnen explizit auf diesen Bereich hinweisen.

Dabei wird die Zuordnung so vorgenommen, dass die Kommentare von den beschreibbaren Tischdecken eins zu eins übernommen werden, um Meinungen und Statements nicht zu verfälschen.

Sprache, Bildung und Erziehung

Sprache

- Kommunikationsprobleme
- Integration Muttersprache soll nicht verloren gehen
- Deutsch können wir alle, das ist die gemeinsame Sprache
- Sprache, Sprache, Sprache
- Berührungspunkte ausgelöst durch Sprachbarrieren
- Sprachförderung ist wichtig
- Muttersprache bis zum dritten Lebensjahr lernen, dann Deutsch
- Sprache
- Vor der Einreise schon Deutschkenntnisse haben wie andere nachziehende Ausländer auch
- Jeden in die Lage bringen selbstständig kommunizieren
- Jeder soll die deutsche Sprache beherrschen
- Kleinteilige Kommunikation
- Sprachkompetenzen fördern
- Sprachniveau vor der Einreise erhöhen
- Verhinderung über die Sprache
- Kinder sollen Muttersprache in der Schule lernen
- Frauen schon vor der Geburt in Deutsch unterrichten
- Jeder muss in der Lage sein sich zu verständigen
- Übersetzungen von wichtigen Informationen
- Jeder soll in der Lage sein, sich selbstständig zu verständigen
- Mehr muttersprachlicher Unterricht
- Sprachförderung ist zu defizitorientiert
- In der Familie mit den Kindern gutes Türkisch sprechen als Grundstock für gutes Deutsch

Bildung

- Chancengleichheit bei Bildungsmöglichkeiten
- Bildung und weiter Bildung ist sehr wichtig
- Sich weiter zu bilden
- Bildungsbiographie ist Handicap für heutiges Engagement
- Erziehung des Kindes weißt wesentliche Unterschiede auf
- Die Migranten zu besserer Bildung motivieren und fördern
- Wissen fördern
- Bildung
- Bildungsniveau bei Eltern
- Bildungssystem muss sich mehr auf Migranten einstellen
- Wissen contra Unwissen

Schule

- Aufklärungsarbeit für Eltern
- Hausbesuche für Kinder im 3.Schuljahr
- Lehrerbesuche in türkischer Form
- Mutter oder Oma die mit Migranten in die Schule gehen
- Wo sind die ausländischen Mütter bei Schulveranstaltungen für die Kinder
- Netzwerk – Schulen sollen die Eltern aufsuchen
- Mehr Kontakt mit Eltern
- Worldcafe für Elternabende
- Eltern als Vorbilder für schulischen Erfolg

- Mehr Türkische LehrerInnen an Schulen – gutes Vorbild für Kinder
- Zugang zu den Eltern – Lehrer besuchen Haushalte der Kinder

Erziehung

- Nach der Geburt im Krankenhaus Krabbelgruppen
- Kinderspielgruppen der VHS bieten keinen Zugang für Migrantinnenmütter
- Unterschiedliche Erziehungsmethoden
- Von Müttern für Mütter
- Integration fängt oder sollte zuhause anfangen, denn wenn ich mein Kind integriere würde alles super laufen
- Kindergartenplätze für jedes Kind
- Erziehung und Bildung
- Kinder und Jugendliche haben keine Integrationsprobleme, die Probleme beginnen erst bei den Heranwachsenden

Arbeit, Wirtschaft und soziale Sicherung

Arbeit

- Sprachprobleme verhindern den Beruflichen Erfolg
- Kinder mit Migrationshintergrund sind unser Fachkraftpersonal
- Herkunft soll nicht entscheiden über die Chancen auf dem Arbeitsmarkt
- Betriebe für Azubis mit Migrationshintergrund öffnen / begeistern
- Arbeitshaltung

Wirtschaft

- Türkische Unternehmer mit Pro Ahlen zusammenbringen
- Die Bevölkerung schrumpft – Migranten sind wichtig für die Wirtschaft/Rene – wann kommt die Erkenntnis?

Soziale Sicherung

Werte, Kultur, Politik, Demokratie, Beteiligung und Ehrenamt

Werte

- Benimmregeln bekannt machen
- Es gibt immer noch den Patriarchen
- Heimatgefühl geben
- Pflichtbewusstsein erwecken für alle

Religion

- Aufklärung über den Islam muss verstärkt werden
- Glaubensvermittlung
- Was predigt der Hodscha auf türkisch
- Vorbeter müssen die deutsche Sprache beherrschen
- Interreligiöse Veranstaltungen
- Religion nicht mit einbeziehen
- Die Rolle der Religion

- Religion außen vor lassen
- Glaubensvermittlung: Koran-Bibel
- Wissen über den Koran
- Veranstaltungen interreligiöser
- Austausch zwischen Religionen
- Erfahrungsaustausch zwischen Religionen
- Veranstaltungen in Kindergärten und Schulen – dabei die religiösen Feste beachten
- Wissen über den Koran

Kultur

- Die Sprache ist die Träger der Kultur
- Kennenlernen und Respekt vor Kultur, Religion
- Bei uns war das vor 50 Jahren auch noch so
- Deutsche und türkische Frauen haben die gleichen Probleme
- Beiderseitiges Kennenlernen der Kultur
- Der Weg zu den türkischen Frauen geht nur über die Männer
- Identität erhalten
- Kindern verschiedene Kulturen erklären
- Projekttag zu den Kulturen der Ausländer
- Kulturbasar
- Grenzgänger zwischen Kulturen und Sprachen
- Identität finden
- Kulturmix
- Austausch der Kulturen
- Ehrencodex

Politik

- Kommunales Wahlrecht
- Die Politik hat zu spät reagiert
- Mehr politisches Interesse
- Kommunales Wahlrecht
- Doppelte Staatsangehörigkeit
- Politische Information
- Erste Schritte der Kommune die Integration zu fördern sind erfreulich

Demokratie

- Gleichberechtigung
- Gerechtigkeit fehlt
- Grundrechte akzeptieren und danach leben
- Haltung zum Grundgesetz
- Anerkennung von Grundwerten sehr wichtig

Beteiligung

- So kommen wir auf viele Meinungen, lieber Wünsche die wir Vereinsvorsitzende weiter an das Integrationsteam leiten
- Anreize zur Teilnahme
- Probleme einer Parallelwelt
- Migrant*innen müssen aktiver werden
- Verantwortung übernehmen für Integration

- Vereine müssen sich interkulturell Öffnen – Übungsleiter mit Migrationshintergrund
- Kinder mit Migrationhintergrund spielen im Training werden aber nicht für Spiele aufgestellt
- Jugendliche sollen aktiv werden

Ehrenamt

- Ehrenamtliche engagieren

Gesundheit, Ernährung, Wohnen, Konsum, gesellschaftliches Leben

Gesundheit

Generationen

- Generationen Wechsel
- An Senioren denken
- Die dritte Generation will sich beweisen
- Bedeutung durch demographischen Wandel entstanden
- Gemeinsame Unternehmungen für ältere Menschen

Ernährung

Wohnen

- Durchbruch Wohnen
- Wohngebiete vermischen, kulturell und national
- Gettoisierung aufbrechen
- Gettoisierung entgegen wirken
- An Lebensorten ansetzen

Konsum

gesellschaftliches Leben

- Veranstaltungen auf neutralen Boden verlegen z.B. Stadtteilstadt nicht im Ahlener Osten, sondern anders verlegen, damit auch andere Nationen dazu kommen
- Mangelhafte Teilnahme an Veranstaltungen, Anregen zur Teilnahme
- Kulturell zu wenig Einfluss auf die öffentlichen Programme der Stadt Ahlen
- Vereine noch mehr zusammenschließen zum Zusammenleben
- Seit über 40 Jahren nun EIN Integrationstag für Zuwanderer
- Warum nun mehr Veranstaltungen
- Kostenlose Sportangebote
- Sportliche Aktivitäten
- Fanprojekte im Sport
- Kulturfeste
- Mehr Musik mit türkischen Bands
- Wie verhalten sich Migranten in der Gesellschaft?

Begegnung

- Verschiedene Kulturen, Nationen öfter zusammenbringen um diese typische „Cliquenbildung“ ein wenig aus dem Weg zugehen
- Anlässe für Begegnung, ist aber schwierig, Schranken überwinden
- Sich kennen lernen
- Monostrukturen bekämpfen
- Miteinander reden, aufklären
- Miteinander sprechen
- Das Miteinander leben
- Kulturelle Veranstaltungen
- Multikulturelle Veranstaltungen
- Aufeinander zugehen
- Miteinander etwas unternehmen
- Ahlen International
- Frauentage Multikultur
- Zusammen feiern mit allen Herkunftsländern nicht nur mit Deutschen
- Gemeinsame Aktivitäten
- Miteinander reden nicht übereinander
- Miteinander Kommunizieren
- Kulturen mit ihren unterschiedlichen Festen usw. kennenlernen
- Feste teilen
- Anreize um zusammen zu kommen zur Gemeinschaftsförderung
- Interkulturelle Veranstaltungen auch gemeinsam vorbereiten, planen
- Gemeinsame Erlebnisse
- Kulturen Zusammen bringen in der Öffentlichkeit
- Alle sind unter sich

Wichtige Themenbereiche, die sich über die Themenfelder des Integrationskonzeptes hinweg aus der Auswertung der Ergebnisse der Integrationskonferenz ergeben:

Toleranz, Akzeptanz

- Ängste, Kennenlernen, Mentalität, Kultur, Akzeptanz
- Unterschiedliche Kulturen akzeptieren
- Gegenseitiger Respekt, voreinander als Person und vor der Kultur des Anderen
- Wissen über einander führt zu Toleranz
- Verständnis für Kulturen entwickeln
- Toleranz
- Wie sehr man sich integriert, wird man doch nicht (ganz) akzeptiert bzw. respektiert
- Gegenseitige Anerkennung
- Wie weit können wir den Menschen entgegen kommen
- Aufeinander zugehen
- Sich auf Augenhöhe begegnen
- Gegenseitige Rücksichtnahme
- Gegenseitige Akzeptanz

- Freundliches Miteinander
- Kommunikation auf gleicher Ebene
- Respekt zeigen
- Anerkennung
- Haltung zeigen
- Gegenseitige Akzeptanz
- Miteinander fördern und aktivieren
- Offener zu Mitmenschen sein
- Toleranz
- Akzeptanz
- Toleranz bei Heiraten zwischen Deutschen und Türken
- Gegenseitige Akzeptanz und Toleranz
- Mehr und offener miteinander reden, quer über alle Gesellschaftsgruppen, Politik und religiösen Einrichtungen
- Toleranz und Akzeptanz
- Gegenseitigkeit
- Akzeptanz / Wissen als Basis
- Respekt vor anderen
- Offen sein
- Berührungspunkte abbauen
- Gemeinsame Akzeptanz
- Integration funktioniert nur wenn beide Seiten sich öffnen

Ausgrenzung, Diskriminierung

- Jugendliche sind oft der Meinung Deutsche werden oft bevorzugt, sind dadurch nicht motiviert
- Migranten fühlen sich aus ihrer Sicht ausgeschlossen
- Zwang hilft auch manchmal (Verpflichtungen)
- Vorteile
- Miteinander Kommunizieren ohne Vorteile
- Vorurteile abbauen
- Keine Vorbehalte zwischen den Kulturen dulden
- Menschen haben Hemmungen miteinander zu sprechen
- Nicht bevormunden
- Integration ist kein Zwang

Allgemein: Soziale (Integrations-)Arbeit

- Integration ist für jeden etwas anders
- Begriff Integration wird oft falsch verstanden
- Integration als Normalität
- Probleme sammeln und bearbeiten
- World Cafe ist ein erster guter Schritt
- Menschen aus sich herausholen
- Ziel der Integration muss transparent und deutlich für alle gemacht werden
- Projekte entwickeln mit unterschiedlichen Kulturen

- Bessere Informationen für Ansprechpartner
- Wie erreicht man die Leute
- Integrationsarbeit fördern
- Kinder mit Migrationshintergrund sollen sich mehr mit der Stadt identifizieren können
- Gute Vorbilder in der Öffentlichkeit bekannt machen – Erfolgsfaktoren heraus arbeiten
- Positive Beispiele betonen – nicht immer nur Defizite sehen
- Man muss Mut haben dass alles besser wird
- Mangelndes Selbstvertrauen bei Migranten verbessern
- Erwartungen offen darlegen
- Freiwilligkeit – kein Zwang
- Vorbildfunktion
- Zu wenig Selbstbewusstsein bei Migranten
- Ressourcen stärken
- Zeit mitbringen
- Zeit
- Geduld
- Step by Step
- Fortwährender Prozess, Integration im Schneckentemp

Resümee

Die Handlungsfelder des Integrationskonzeptes sind „Werkzeug“ für die abgestimmte und vernetzte Integrationsarbeit in der Stadt Ahlen.

Die Zuordnung der Anregungen, Wünsche und Ansichten der Bevölkerung hat insbesondere folgende Erkenntnisse gebracht:

- ❖ Im ersten Handlungsfeld (Erziehung, Bildung und Sprache) zeigt sich, dass das größte Interesse im Bereich der Sprachförderung besteht. Sprache wird als Hautkommunikationsmittel gesehen und somit als Basis für eine gegenseitige Verständigung und damit Integration. (Sprache als Schlüssel zur Integration.) Wobei hier beide Sprachen immer wieder aufgegriffen werden: es wird Förderung der Muttersprache, aber auch der Deutschen Sprache gewünscht. Der Muttersprache als Grundlage um im Nachgang ein gutes Deutsch zu lernen, aber auch als „Träger der Kultur“. Zudem wird in den Kommentaren die Bedeutung der Bildung allgemein für die gesellschaftliche Positionierung betont. Hervorzuheben ist in diesem ersten Handlungsfeld die Wertung die der Schule und insbesondere dem persönlichen Kontakt zwischen LehrerIn und Eltern beigemessen wird.
- ❖ Zum zweiten Handlungsfeld (Arbeit, Wirtschaft und soziale Sicherung) wurden die wenigsten Anmerkungen im Rahmen der Integrationskonferenz gemacht. Gänzlich ausgeblieben sind Kommentare zur Lage der Menschen mit Migrationshintergrund, welche auf staatliche Transferleistungen angewiesen sind. Dieser Umstand muss aber nicht zwingend bedeuten, dass in diesem Handlungsfeld kein Bedarf ist, sondern kann u.U. auch auf die eigene, überwiegend gesicherte, berufliche Situation der TeilnehmerInnen der Integrationskonferenz zurückgeführt werden. Am häufigsten genannt wurde, dass die Chancengleichheit von Menschen mit Migrationshintergrund und „Ursprungsdeutschen“ im beruflichen Bereich gefördert werden muss.
- ❖ Im dritten Handlungsfeld (Werte, Kultur, Politik, Demokratie, Beteiligung und Ehrenamt) zeigte sich, dass das Thema „Werte“ in erster Line mit „Religion“ assoziiert wird. Hier, ebenso wie in Bezug auf die Kultur, hat das gegenseitige Kennenlernen für die TeilnehmerInnen Priorität. In den restlichen Bereichen liegt der Schwerpunkt auf der Forderung nach Gleichbehandlung. Auffällig ist in diesem Themenblock, dass die Nennungen weniger unterschiedlich sind, dafür aber sehr häufig vorkommen. Hier scheint es sehr ähnliche Wünsche und Bedürfnisse zu geben.
- ❖ Im vierten Handlungsfeld (Gesundheit, Ernährung, Wohnen, Konsum, gesellschaftliches Leben) ist auffällig, dass die ersten vier Unterpunkte wenig Beachtung fanden in den Kommentaren der Bevölkerung. Gesundheit wurde nur unter dem Aspekt von Alter betrachtet. Die wohnliche Segregation von verschiedenen Gruppen wurde hingegen mehrfach angesprochen. Die Äußerungen der TeilnehmerInnen fielen zu einem weit überwiegenden Teil auf den Bereich „gesellschaftliches Leben“. Zählt man dazu die Unterkategorie „Begegnung“ erhält dieser Bereich sogar am meisten Anmerkungen insgesamt. Besonders gewünscht werden interkulturelle, festliche Veranstaltungen, die

tatsächlich unterschiedliche Kulturen ansprechen und auf denen miteinander gesprochen und von einander gelernt wird.

In der Auswertung zeigte sich, dass über die durch das Integrationskonzept vorgegebenen Handlungsfeldern hinaus, bestimmte Themenbereiche sehr viele Nennungen erhalten haben. Diese wurden daher in die Auswertung mit aufgenommen.

- ❖ Besonders bewegt hat die TeilnehmerInnen der Bereich „Toleranz, Akzeptanz“. Genannt wird hier unter anderem, dass für die Akzeptanz ein Wissen übereinander notwendig ist, aber auch, dass die Kommunikation miteinander auf gleicher Augenhöhe stattfinden muss. Dementsprechend wird besonders häufig „Gegenseitigkeit“ als Kriterium benannt.
- ❖ Des Weiteren wurde der Themenbereich „Ausgrenzung, Diskriminierung“ aufgenommen. Aus nicht vorhandener Toleranz und Akzeptanz erwächst Ausgrenzung und im schlimmsten Fall Diskriminierung. Die Äußerungen der TeilnehmerInnen zeigen denn Handlungsbedarf überwiegend im Abbau von Vorurteilen und Bevormundung.
- ❖ Unter dem Begriff „Allgemein – Soziale (Integrations-)Arbeit“ sind alle weiteren Kommentare der TeilnehmerInnen gefasst worden. Besonders hervorzuheben ist, dass die Integration als eine langfristige Aufgabe betrachtet wird. Des Weiteren sollen mehr soziale Angebote zur Integration bzw. Transparenz zu den bestehenden Angeboten offeriert werden, hier soll der Fokus auf der Ressourcenorientierung liegen, weg vom Defizitansatz.

Allen Beteiligten ist klar, dass die erfolgreiche Integration der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte eine zentrale Zukunftsaufgabe ist, die mehrere Generationen beschäftigen wird. Die BürgerInnen Ahlens werden weniger, älter und bunter – darin liegen Herausforderungen und Chancen.

Das Ziel der Integrationskonferenz, viele Ideen von vielen Menschen zu potenzieren und im persönlichen Gesprächen voll entfalten ist auf der Ahlener Integrationskonferenz als einem ersten Schritt, auch durch den Einsatz der Methode World Cafe, gelungen. Weiterhin müssen aus den Anregungen, aus dem partizipativen Prozess, abgestimmte Maßnahmen von Stadt, Wohlfahrt und Vereinen zur Verbesserung der Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Ahlen entwickelt und in der Folge umgesetzt werden.

Zusammenistbesser bedeutet, diesen Weg weiterhin gemeinsam zu beschreiten, um in Ahlen das zu verwirklichen, was in der Integrationserklärung als Ziel formuliert ist: „ein friedliches und gedeihliches Zusammenleben, Wachstum und Wohlstand, kulturelle Vielfalt und Offenheit gegenüber dem Fremden und Neuen.“